Bezugsgebühr: Vierteljährlich 2 Mk. 50 Pf.; durch die Post 2 Mk.

Die „Dresdner Nachrichten" erscheinen täglich Morgens; die Bezieher in Dresden und der nächsten Umgebung, wo die Zustellung durch eigene Boten oder Kommissionäre erfolgt, erhalten das Blatt an Wochentagen, die nicht auf Sonn- oder Feiertage folgen, in einer Ausgabe Abends und Morgens zugestellt.

Nachdruck aller Artikel u. Original-Mittheilungen nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresd. Nachr.") zulässig. Nachtheilige Honoraransprüche bleiben unberücksichtigt; unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856.

21 Am See. | **Fabrik für Cotillon- und Ballartikel Oscar Fischer.** | Am See 21.

Anzeigen-Tarif.

Annahme von Ankündigungen bis Nachmittags 3 Uhr. Sonn- und Feiertags mit Ausnahme von 11 bis ½1 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (ca. 6 Silben) 30 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 25 Pfg.; die 3spaltige Zeile als „Eingesandt" oder auf Textseite 60 Pfg. In Nummern nach Sonn- und Feiertagen 1- bis 3spaltige Grundzeilen 30, 40 bez. 50 und 60 Pfg. nach besonderem Tarif. Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. Belegblätter werden mit 10 Pfg. berechnet.

Haupt-Geschäftsstelle: Marienstr. 38.

Fernsprechanschluß: Amt I Nr. 11 und Nr. 2006.

R. Beyer, Papier-Gross-Handlung. Dresden-A. Am See 16 I. Reichstes Lager aller Arten Papiere, Pappen etc. für eiligen Bedarf. Alle Anfertigungen mustergemäss prompt und billigst! Um Einholung von Offerten und Kalkulationen wird gebeten. Billigste Preise. — Tadellose und schnellste Lieferung.

Schläuche, Klappen, Platten, Ringe, Schnüre, Walzen, Puffer, Riemen aus **Gummi Guttapercha Asbest** fertigt in garantirt haltbarer Qualität **E. Böhme** Dresden Ferdinandstr. 13.

Farbenkasten. Aquarell- und Oelfarben in Tuben. Carl Tiedemann, Kgl. Hoflieferant. Altstadt: Marienstraße 10, Amalienstraße 18. Neustadt: Heinrichstraße (Stadt Görlitz).

Geradehalter für Herren, Damen und Kinder, **leicht, bequem** und äusserst **wirksam,** bei Herren und Knaben die Hosenträger ersetzend, zum Preise von **3—6 Mk.** stets vorräthig beim Verfertiger, **Bandagist** und **Orthopäd M. H. Wendschuch sen.,** nur **Marienstr. 22b** im Gartengrundstück. Sonntags geöffnet von 11—12 Uhr.

Nr. 344. Spiegel: Ende des zollpolitischen Kampfes. Hofnachrichten, Personentarifreform, Selbstthät. Kuppelung. Zur Lage in Venezuela. Kunstgenossenschafts-Ausst. | Muthmaßl. Witterung: Fortschreit. Trübung und Erwärmung. | **Sonnabend, 13. Dezember 1902.**

Das Ende des zollpolitischen Kampfes.

Daß aller Voraussicht nach das Zolltarifreformwerk schon vor den Weihnachtsferien unter Dach und Fach gebracht werden wird, zeigt die ganze Schwere der Niederlage, die sich die Sozialdemokratie und ihr freisinniger Anhang mit ihrer Obstruktionspolitik zugezogen haben. So sicher hatten die Vorkämpfer der revolutionären Partei bereits mit dem Scheitern der Zolltarifvorlage gerechnet, daß sie die Propaganda für die im nächsten Jahre bevorstehenden Neuwahlen auf den erneuten Kampf um den Zolltarif zugeschnitten hatten. Unter der Brotwucherparole wollten sie zu Felde ziehen und mit ihr eine Hetz- und Wühlarbeit vollziehen, die sie um ein mächtiges Stück ihren Umsturzzielen näher bringen sollte. Nie wohl hätte in der That die unwiderstehliche Kraft, die so oft die Bebel und Genossen ihrem Programm zugeschrieben haben, einen glänzenderen Triumph gefeiert, als wenn es der sozialdemokratischen Fraktion im Reichstage, also einer Minderheit, die etwa ein Siebentel der Gesammtheit der Volksvertreter darstellt, gelungen wäre, die parlamentarische Maschine zum Stillstand zu bringen und ihren Willen zum Herrn der Situation zu machen! Die Ueberlegenheit des revolutionären Sozialismus über die gesammte „reaktionäre Masse" wäre dann besiegelt gewesen, und das Prestige der Sozialdemokratie wäre so gewaltig emporgestiegen, daß sich als unmittelbarer greifbarer Effekt bei den Neuwahlen ein mächtiger Zuwachs an Mandaten und Stimmen ergeben hätte, zumal durch die in Folge des Nichtzustandekommens der Zolltarifreform unausbleibliche Uneinigkeit im Lager der Ordnungsparteien und durch den alsdann zugleich unabwendbaren Zwiespalt zwischen der Regierung und der jetzigen Reichstagsmehrheit die Wahlaussichten der Umsturzpartei wesentlich gefördert worden wären.

Es ist aber anders gekommen. Die plumpe und unsagbar widerliche Verschleppungstaktik, die unter der Führung Singer's in Scene gesetzt wurde, hat gerade das Gegentheil von dem bewirkt, was damit erreicht werden sollte. In der Temperatur, welche die Obstruktion der Sozialdemokratie im Reichstage hervorbrachte, vollzog sich zwischen den schutzzöllnerischen Mehrheitsparteien und den verbündeten Regierungen die Einigung, weit rascher und sicherer, als es wohl sonst geschehen wäre. Die Terrorisirungsabsichten der sozialdemokratischen Obstruktionsminderheit weckten das Gewissen und das Verantwortlichkeitsgefühl der staatserhaltenden Elemente; mit dem vollen Bewußtsein der Gemeingefährlichkeit der Sozialdemokratie auch für die Zukunft des bestehenden Reichsparlamentarismus stellte sich die Energie zur Abwehr ein. Der Kampf um die Zolltarifvorlage gestaltete sich so zu einem gemeinsamen Kampfe der Mehrheitsparteien gegen die Sozialdemokratie. Während seit Jahren alle Bestrebungen zur Erzielung einer starken antisozialdemokratischen Aktion in Folge des unzulänglichen Solidaritätsbewußtseins gegenüber der Umsturzpartei vergeblich geblieben waren, concentrirten sich jetzt auf einmal im Reichstage alle bürgerlichen Parteien mit Ausnahme des Freisinns zu einer geschlossenen Phalanx zu dem Zwecke der Bezähmung der sozialdemokratischen Machtgelüste, und sogar dahin kam es, daß der Oppositionsführer Eugen Richter von der antiparlamentarischen Opposition weit abrückte und seinen ehrlichen Willen mit in die Waagschale warf zur Bekämpfung der Umsturzpläne der Sozialdemokratie und ihrer freisinnigen Hilfstruppe Barth'scher Couleur. Das Alles hat die Sozialdemokratie gethan, und statt der Spekulation auf die Zerfahrenheit und Zwiespältigkeit ihrer Gegner bei der Wahlcampagne muß sie sich darauf gefaßt machen, daß sich auch über den zollpolitischen Kampf hinaus bis zum Wahlkampfe ihr gegenüber die Zusammengehörigkeit und die Waffenbrüderschaft der staatserhaltenden Parteien bethätigen werden. Der Erkenntniß dieser Wirkungen der Niederlage werden sich in der Ernüchterung, die diese hervorrufen muß, auch die sozialdemokratischen Führer nicht mehr zu entziehen vermögen. Singer, der als Hauptregisseur der Obstruktionskomödie bei der Blamage am meisten engagirt ist, scheint sich bis auf Weiteres in den Hintergrund zurückzuziehen, und aus den letzten beiden Reden Bebel's spricht deutlich genug die Katzenjammerstimmung. Bis vor Kurzem noch ließen die sozialdemokratischen Obstruktionisten ihre kraftstrotzenden Tiraden in bombastischen Ausdrücken der prahlerischen Zuversicht gipfeln, daß sie nunmehr auch im Reichstage das Wort zur Wahrheit machen würden: „Alle Räder stehen still, wenn Dein starker Arm es will!" Aber die Räder der parlamentarischen Maschine stehen nicht blos nicht still, sondern sie funktioniren jetzt so, daß die Hauptarbeit, die Zolltarifreform, wahrscheinlich in wenigen Tagen gethan sein wird. Die Sozialdemokraten sind es, die das Oel auf die Räder geschüttet haben, daß sie nun so schnell arbeiten.

Jener starke Arm der Sozialdemokratie ist so schwach, so ohnmächtig geworden, daß er nach dem geringsten Versuch, sich nochmals zum Widerstande zu erheben, sofort wieder wie gelähmt herabsinkt. In den letzten Sitzungen hat der Reichstagspräsident wiederholt den Faden der Beredtsamkeit, sobald ihn ein Sozialdemokrat über fünf Minuten hinaus fortzuspinnen versuchte, mit den Worten abgeschnitten: „Herr Abgeordneter, Ihre Zeit ist abgelaufen!" Diese Worte gelten für die Obstruktion überhaupt. Die Mätzchen, die sich jetzt noch die Sozialdemokraten leisten, um die Verhandlungen zu verzögern, bleiben wirkungslos, weil die Mehrheit sofort schlagfertig die Waffen zur Abwehr der Obstruktion zur Anwendung bringt. Auch der neueste sozialdemokratische Trick in der vorgestrigen Reichstagssitzung, die Einbringung eines hundertgliedrigen Abänderungsantrages, der über 70 Folioseiten füllt, war schneller erledigt, als seine Fabrikation Zeit beansprucht hat. Die Verlesung des Ungeheuers durch die Schriftführer dauerte zwar bald anderthalb Stunden, aber dann fiel er sang- und klanglos unter den Tisch des Hauses. Nicht einmal eine Grabrede wurde ihm vergönnt. Die bitteren Pillen, die sich die Sozialdemokraten und ihre Genossen von der weiblichen Linie des Freisinns mit ihrer Obstruktion geformt haben, müssen sie jetzt hinunterschlucken, und wenn das auch noch ein wenig Rumoren verursachen wird, so ändert das doch nichts an der Thatsache, daß das Schicksal der Obstruktionspolitik besiegelt ist. Ueber kalte Füße hat bereits vor einigen Tagen der Abgeordnete Brömel, einer der freisinnigen Schildknappen der Sozialdemokratie, gejammert. Beim Kartenspiel pflegt derjenige Theil über kalte Füße zu klagen, der im Verlieren ist und jede Hoffnung, den Verlust wieder wett machen zu können, aufgegeben hat.

Der Abschluß des jahrelangen zollpolitischen Kampfes steht unmittelbar bevor. An eine so überraschend schnelle Erledigung der Zolltarifvorlage hat bei Beginn des jetzigen Tagungsabschnittes im Oktober Niemand auch nur zu denken gewagt. Die Optimisten glaubten ihre kühnsten Erwartungen erfüllt zu sehen, wenn sich am Ende der Session, etwa allenfalls nach Ostern nächsten Jahres, überhaupt noch ein positives Ergebniß zu Stande bringen ließe. Manche Abgeordnete in den Reihen der Mehrheitsparteien zweifelten daran, weil die Zeit zur Durchberathung nicht ausreichen würde. Daß die dritte Lesung noch vor Weihnachten auf die Tagesordnung gesetzt werden würde, lag vor dem Kompromiß zwischen den verbündeten Regierungen und der Reichstagsmehrheit außerhalb jeder Berechnung. Der Obstruktionspolitik ist es zu danken, daß nicht blos die Sozialdemokratie zu Boden gestreckt ist, sondern daß noch vor der Jahreswende die Entscheidung über den Zolltarif im nationalen Sinne gefallen sein wird.

Neueste Drahtmeldungen vom 12. Dezember.

(Nachts eingehende Depeschen befinden sich Seite 4.)

Berlin. (Priv.-Tel.) Reichskanzler Graf Bülow präsidirte gestern einer Sitzung des preußischen Staatsministeriums, heute einer solchen des Bundesraths. — Der „Reichsanzeiger" theilt amtlich mit, daß der bisherige Botschafter am österreichisch-ungarischen Hofe, Wirklicher Geh. Rath Fürst zu Eulenburg und Hertefeld, Graf von Sandels, seinem Antrage gemäß von diesem Posten abberufen, und unter Verleihung des Großkreuzes des Rothen Adlerordens mit Eichenlaub in den einstweiligen Ruhestand versetzt worden ist. — Die Versetzung des Polizeipräsidenten in Berlin, v. Windheim, als Regierungspräsident nach Frankfurt a. d. O. wird jetzt offiziös bestätigt. Als sein Nachfolger für das Polizeipräsidium in Berlin ist Landrath v. Borries aus Erfurt in Aussicht genommen.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der Centrumsabgeordnete Speck hat mit Unterstützung von 90 Abgeordneten seiner Partei für die dritte Berathung des Zolltarifgesetzes den Antrag eingebracht, an Stelle der von dem Abgeordneten Freiherrn Heyl zu Herrnsheim und Genossen (nat.-lib.) vorgeschlagenen Resolution folgende Resolution zu beschließen: „Den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, thunlichst bald, wenn möglich noch vor Erneuerung von Tarifverträgen das vertragsmäßig oder herkommlich bestehende Meistbegünstigungsverhältniß zu allen denjenigen Ländern zu lösen, bei welchen die Erfahrung gezeigt hat, daß ein solches Verhältniß den deutschen Interessen nachtheilig gewesen ist, und darauf hinzuwirken, daß mit solchen Ländern Meistbegünstigungsverträge nicht mehr abgeschlossen werden." — Die Vorstandsmitglieder des Ostmarken-Vereins hatten bekanntlich gegen Prof. Dr. Hans Delbrück, den Herausgeber der „Preußischen Jahrbücher", Privatklage erhoben, weil er in einem Artikel dieser Zeitschrift davon gesprochen, daß die Hakatisten ein Spionage- und Denunzier-System großgezogen hätten. Das Amtsgericht Berlin I hat diese Klage abgewiesen, weil sie den Begriff „Hakatisten" weiter faßt, und daher die Vorstandsmitglieder des Ostmarken-Vereins nicht für beleidigt erachtet.

Königsberg. (Priv.-Tel.) Bei den Uferbauten am Aschhof stürzte eine dort aufgestellte Ramme um und erschlug vier Arbeiter; zwei andere wurden so schwer verletzt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Dortmund. Auf der Zeche „Minister Stein" sind durch hereinbrechende Gesteinsmassen vier Bergleute verunglückt. Einer von ihnen ist todt, die anderen sind schwer verletzt.

Köln. (Priv.-Tel.) In Folge der frühen, anhaltenden Frostperiode herrscht im rheinisch-westfälischen Industriebezirke, vornehmlich auch durch vollständiges Darniederliegen der Schifffahrt in den Ruhrhäfen, große Arbeitslosigkeit. Mehrere Städte gehen bereits zur Ausführung größerer Nothstandsarbeiten über. Die Essener Stadtverwaltung fordert deshalb eine Kreditbewilligung von 100 000 Mark, unter Hinweis darauf, daß die diesjährige Zahl der Arbeitslosen höher als jemals sei.

Liegnitz. Bei der Reichstags-Ersatzwahl wurden bis 4 Uhr Nachmittags gezählt: Pohl (freis. Volksp.) 7129, Bruns (Soz.) 6334 und Rörich (kons.) 5217 Stimmen. Zwanzig Bezirke stehen noch aus.

Wien. Abgeordnetenhaus. Ministerpräsident v. Körber beantwortet die Interpellation der Abgeordneten Dworak und Rybak, betreffend den Erlaß des böhmischen Statthalters in der Lehrergehaltsfrage. Er stellt fest, daß die Regierung, die in einer besonderen Weisung den Statthalter von Böhmen beauftragt, den Verhandlungen der Lehrerschaft zur Erörterung einer für sie sehr wichtigen Frage keinerlei Hindernisse in den Weg zu legen, es im Interesse der wahrheitsgemäßen Klarstellung des Sachverhalts allerdings für um so wünschenswerther hielt, auf ihre im Hause abgegebenen Erklärungen hinzuweisen, als noch der Versuch gemacht werden konnte, durch anderweitige einseitige Darstellung das Urtheil der Lehrerschaft zu verwirren. Der Erlaß enthalte ebensowenig als die Erklärung des Ministerpräsidenten eine Beleidigung des böhmischen Volkes. Ich beleidige Niemand, heißt es weiter, daher auch gewiß nicht die politischen Repräsentanten eines so wichtigen und intelligenten Volkes, wie das böhmische. Im Uebrigen bezweckte der Erlaß nichts Anderes, als eine Warnung vor Gesetzesverletzungen.

Wien. (Priv.-Tel.) Bürgermeister Dr. Lueger reist nach Rom, um dem Papste persönlich die vom Wiener Gemeinderath gestiftete goldene Jubiläumsmedaille zu überreichen.

Marseille. Die Bäcker beschlossen, von heute ab in den Ausstand zu treten. Alle Bäcker des Marseiller Armeekorps sind requirirt und die Bäckereien militärisch besetzt worden. Eine Schaar ausständiger Hafenarbeiter hielt heute einen Kohlenwagen an und versuchte ihn umzuwerfen. Als die Polizei eingriff, entstand ein Zusammenstoß, bei dem ein Polizeikommissar einen Schlag in's Gesicht erhielt. Die Gendarmen gingen nunmehr gegen die Ausständigen vor und räumten den Platz. Etwa 15 Ausständige, die sämmtlich mit Messern bewaffnet waren, wurden verhaftet, ebenso der Sekretär des Hafenarbeiterverbandes Manot. Der Platz wird jetzt militärisch bewacht, desgleichen die Hauptstraßen, die nach dem Hafen führen. Die Polizei hat sehr strenge Maßregeln ergriffen, um die Freiheit der Arbeit zu schützen. Mehrere Arbeitgeber sagen, sie hätten genügend Leute, um 100 Schiffe ausrüsten zu können; ihr Personal müsse aber durch die Polizei gegen die Angriffe der Ausständigen geschützt werden.

Barcelona. Heftige Regengüsse veranlaßten Ueberschwemmungen in den umliegenden Ortschaften. Der Eisenbahnverkehr ist unterbrochen. Die Fabriken stellten die Arbeit ein, weil in ihren Räumen Wasser steht. Der Materialschaden ist beträchtlich.

Lissabon. Entgegen den von der Opposition in den Zeitungen verbreiteten Nachrichten wird festgestellt, daß keine Beunruhigung im Lande besteht. Die Lage ist völlig normal.

London. Unterhaus. Das Haus nahm die 2. Lesung des Gesetzentwurfs betreffend die Uganda-Eisenbahn, und die 3. Lesung der Vorlage betreffend die Errichtung einer schlagfertigen Milizreserve an, und genehmigte sodann die 3. Lesung des Gesetzentwurfs betreffend Vorkehrungen für die Uebertragungen von Osborn-House an die Nation. — In Erwiderung auf eine Anfrage erklärte der Handelsminister, die Einfuhr von russischem Zucker nach England sei in den letzten Jahren unbedeutend gewesen; sie habe durchschnittlich in den letzten drei Jahren weniger als 4000 Tonnen jährlich betragen.

Kopenhagen. (Priv.-Tel.) Der Folkething nahm heute definitiv den Gesetzentwurf betreffend das Verfasserrecht und das Künstlerrecht an. Hierdurch wird der Beitritt Dänemarks zu der Berner Konvention ermöglicht.

Stockholm. Professor Fischer-Berlin hielt heute in der Akademie der Wissenschaften einen Vortrag, in dem er nach einem kurzen Rückblick auf die Entwickelung der organischen Chemie im 19. Jahrhundert ihre engere Verbindung mit der Biologie hervorhob. Speziell behandelte alsdann der Vortragende die Bedeutung des Coffein, sowie die totale Synthese von Zucker aus Glycerin und Formal-Dehyd und schloß mit einem Ausblick auf die künftige Entwickelung der physiologischen Chemie.

Frankfurt a. M. (Schluß.) Ultimo 211,10. Lokom. 168,85. Dresdner Bank —,—. Staatsbahn —,—. Lombarden —,—. Laurahütte 202,60. Ungar. Gold —,—. Portugiesen —,—. Ruhig.

Paris. 3 Uhr Nachm.) Rente 99 67½. Italiener 103,75. Spanier 86,—. Portugiesen 31,15. Türken 28,15. Türkenlose 119,—. Ottomankred. 586,—. Staatsbahn —,—. Lombarden 36,—. Ruhig.

Paris, Produktenmarkt. Weizen per Dezbr. 21,15, per März-Juni 21 60, ruhig. Gehrmehl per Dezbr. 42,25, per Mai-August 43,—, ruhig. Rüböl per Dezbr. 44,75, per Mai-August 45,50, ruhig.

Amsterdam. Produkten-Bericht. Weizen per März —,—, per Mai —,—, geschäftslos. Roggen per März —,—, per Mai —,—, geschäftslos.

London. (Produktenbericht.) Getreidemarkt ruhig, aber fest, Hafer träge, ¼ Sh. niedriger. — Mehl: Kalt.

Oertliches und Sächsisches.

— Se. Königl. Hoheit Prinz Johann Georg besuchte gestern die von der Dresdner Kunstgenossenschaft in den Räumen Schössergasse 4, 2. Etage, veranstaltete Weihnachtsmesse und bewirkte daselbst Einkäufe.

— Die drei jungen Prinzen Georg, Friedrich Christian und Ernst Heinrich vergnügten sich gestern Nachmittag auf dem Zwingerteiche längere Zeit mit Schlittschuhlaufen und Stuhlschlittenfahren. Die Prinzen bewegten sich bei den Klängen der Kapelle zur Freude der zahlreichen Besucher inmitten der Schuljugend.

— Dem Vernehmen nach wird seitens des Königl. Finanzministeriums in diesen Tagen sämmtlichen deutschen Eisenbahnverwaltungen amtlich eine Denkschrift über eine Reform der Eisenbahn-Personentarife zugestellt werden, in der die von der sächsischen Regierung in Aussicht genommene Reform dargelegt wird. Die schwerwiegendste Veränderung, die angestrebt wird, dürfte in dem Wegfall der Rückfahrkarten liegen, und zwar wird sich der künftige Preis einer einfachen Fahrkarte durchweg etwas höher stellen als der halbe Preis einer jetzigen Rückfahrkarte. Dagegen werden Rückfahrkarten nach außersächsischen Stationen nach wie vor beibehalten. Ferner soll eine Erhöhung der Preise für Monatskarten im Vorortverkehr eintreten und die schon viel besprochene Vertheuerung der Fahrten in der 1. Wagenklasse durchgeführt werden. Im Ganzen erwartet man von der Reform eine Mehreinnahme von etwa 2 Millionen Mark. — Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß gegen die hier vorgeschlagenen Maßnahmen von den verschiedensten Seiten Bedenken erhoben werden. Am berechtigsten dürfte hierbei das gegen eine Erhöhung der Preise von Monatskarten sein, denn im Vertrauen auf die Stabilität dieser Preise haben zahlreiche Leute sich

Wenn Sie gut und billig essen und trinken wollen, so versäumen Sie nicht, den Hirsch am Rauchhaus, Wettiner-Gasse-Schefflerstrasse, zu besuchen.